



King Saud University
**Journal of King Saud University –
Languages and Translation**

www.ksu.edu.sa
www.sciencedirect.com



ORIGINAL ARTICLE

Friedrich Rückerts Beschäftigung mit der arabischen Literatur Motive und Nachwirkungen

Taha Ibrahim Ahmed Badri

Al-Azhar Universität/Kairo, Egypt

Received 11 December 2011; accepted 3 March 2012
Available online 12 January 2013

SCHLÜSSELWÖRTER

Rückert;
arabische Literatur;
Koranübersetzung ins Deutsche;
deutsche Übersetzung der Makamen von Hariri;
deutsche Übersetzung der Hamasa-Gedichte von Abu Tammam

Abstrakt In der Zeit der Kreuzzüge von 1096 bis 1291 war die arabische Kultur in fast allen Bereichen der abendländischen Kultur überlegen: in der Medizin, in der Astronomie, in der Mathematik, vor allem aber auch in der Literatur. Später, in der Zeit der Aufklärung, der Klassik und der Romantik, gewann die arabische Literatur eine besondere Stellung bei einigen großen deutschen Literaten im Rahmen der so genannten “Weltliteratur” bzw. “Universalpoesie”: man erinnert hier an Johann Georg Hamann (1730–1788), Johann Gottfried Herder (1744–1803), Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) und Friedrich von Schlegel (1772–1829). All diese Personen gelten in der Tat auch als wichtige Anreger Rückerts bei seiner großen Beschäftigung mit der orientalischen Literatur im allgemeinen und der arabischen im besonderen. Ziel meiner vorliegenden Untersuchung liegt also darin, den Einfluss der arabischen Kultur und Literatur auf den großen deutschen Dichter und Übersetzer Friedrich Rückert zu erhellen. Ein solcher Versuch könnte – darauf ziele ich eigentlich – ein bedeutender Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis im Bereich des interkulturellen Dialogs zwischen Deutschen und Arabern sein (das Thema “Interkultureller Dialog” interessiert mich schon seit langer Zeit).

© 2013 King Saud University. Production and hosting by Elsevier B.V. All rights reserved.

KEYWORDS

Rückert;
Arabic literature;
Quran translation in German;

Abstract At the time of the Crusades from 1096 to 1291 the Arab culture was superior in almost all areas of Western culture: in medicine, astronomy, mathematics, and especially in literature. Later, during the period of the Enlightenment, Classical and Romantic periods, won the Arabic literature a special place with some great German writers as part of the so-called “world literature” or “universal poetry”: it reminds us of Johann Georg Hamann (1730–1788), Johann Gottfried Herder

E-mail addresses: tahabadri@hotmail.com, tahbadri@ksu.edu.sa

Peer review under responsibility of King Saud University.



German translation of Mak-
amen of Hariri;
German translation of the
poetry of Abu Tammam
Hamasa

(1744–1803), Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) and Friedrich von Schlegel (1772–1829). All these persons are, in fact, as an important stimulator of Rückert, with his great preoccupation with the oriental literature in general and the Arab in particular. The aim of my present study, then, is to elucidate the influence of the Arab culture and literature to the great German poet Friedrich Rückert and translation destroy. Such an attempt might – I am aiming in fact – be a significant contribution to a better mutual understanding in the field of intercultural dialogue between Germans and Arabs (the theme “Intercultural Dialogue” interested me for a long time).

© 2013 King Saud University. Production and hosting by Elsevier B.V. All rights reserved.

Was wirkte groß und wirkt, kann in sich sein nicht richtig:
Solang es dir scheint, sahst du es noch nicht richtig.

Doch richtig siehst du nie, wo du dich selbst verblendest,
Und nichts erkennst du, wo du dich stolz abwendest.

Komm, Sohn, und lass uns unbefangen, ohne voran,
Abzuurteilen, auch urteilen üben Koran.

Wohl eine Zauberkraft muss sein in dem, woran,
Bezaubert eine Welt so hängt wie am Koran.

Lass näher treten uns und zusehn zauberfrei,
Ob es in Wahrheit nur ein böser Zauber sei.

Ob nicht in dieser Form auch eine Offenbarung
Des ewigen Geistes sei, für unsern Geist zur Nahrung.

(Rückert, *Brahmanen*, 4. 1838: *Die Weisheit des Bändchen*, S. 120).

1. Vorüberlegungen

Zwischen dem Orient, also dem arabischen Orient, und dem Abendland gab es im Laufe der Geschichte zu verschiedenen Zeitepochen wichtige Berührungspunkte. Ein Beispiel dafür ist vor allem die Zeit der Kreuzzüge von 1096 bis 1291. Damals war die arabische Kultur in fast allen Bereichen der abendländischen Kultur überlegen: in der Medizin, in der Astronomie, in der Mathematik, vor allem aber auch in der Literatur. Der Wiener Orientalist Josef von Hammer-Purgstall (1774–1856), der u.a. auch Lehrer Friedrich Rückerts im Persischen, Türkischen und Arabischen war, fasst den großen Einfluss des arabischen Orients auf die europäische Kultur zusammen, wenn er sagt (*Fundgruben*, Bd. 1, S. I, zit. n. Alali-Huseinat, S. 257):

Im Mittelalter, wo Asien in Europa einbrach durch die Eroberung der Araber in Spanien, und Europa in Asien, durch die Züge der Kreuzfahrer nach Palästina, erhellte der Genius des Orients zuerst mit seiner Fackel die Finsternisse gothischer Barbarey, und milderte durch seines Odems Wehen den rauhen Anhauch nordischer Sitte.

Hammer-Purgstall kam zu dieser Auffassung nicht aus ungefähr, sondern aus fester Überzeugung, da er sich – auch wie Rückert – als Orientalist intensiv mit der arabischen Kultur und mit dem Islam beschäftigte. Dazu gehört sein bedeutender Versuch einer metrischen Nachbildung ausgewählter Stücke des Korans, also Die letzten vierzig Suren des Korans als eine Probe einer gereimten Übersetzung desselben, wie es sich z.B.

in seiner Übersetzung der Sure 88 (Die Bedeckende) zeigt (*Fundgruben*, Bd. 2, S. 37 f., zit. n. Bobzin: *Der Koran* S. XVI.):

- 1 Hast du Kunde von der bedeckenden Stunde?
- 2 Viele Gesichter senken sich in jener Stunde
- 3 Mit Müh' und Pein
- 4 gehen sie ins brennende Feuer ein.
- 5 Ihr Getränk wird höllischer Gluthen Wein
- 6 Ihre Speise Dornen seyn.
- 7 [...]
- 8 Andere aber haben fröhliche Gesichter in jener Stunde.
- 9 Zufrieden mit ihrem Thun
- 10 Werden sie in hohen Gärten ruhn.
- 11 Entfernt ist alles Geschwätz von hinnen
- 12 Außer den Quellen welche rinnen.
- [...]

Hammer-Purgstall gilt durch seine Studien über den Orient und über den Islam als wichtiger Anreger Friedrich Rückerts. Hammer-Purgstalls Wirkung auf Rückert war vielseitig: zum einen erwarb Rückert von diesem großen Orientalisten Sprachkenntnisse im Persischen, Türkischen und Arabischen, wie ich oben erwähnt habe. Zum anderen hatten seine Übersetzungen und Abhandlungen einen Einfluss auf wichtige Werke Rückerts, die mit dem Orient und dem Islam zusammenhängen, wie z.B. “Östliche Rosen”, “Rumi-Gaselen”, “Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande” und “Morgenländische Sagen und Geschichten”.

In der Zeit der Aufklärung, der Klassik und der Romantik gewann die arabische Literatur eine besondere Stellung bei einigen großen deutschen Literaten im Rahmen der so genannten “Weltliteratur” bzw. “Universalpoesie”: man erinnert hier an Johann Georg Hamann (1730–1788), Johann Gottfried Herder (1744–1803), Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) und Friedrich von Schlegel (1772–1829). Für Hamann war die Beschäftigung mit dem arabischen Orient für seine Beschäftigung mit der Bibel notwendig. Hamann trug dann dazu bei, die Aufmerksamkeit Herders auf den Orient zu lenken. Für Herder sind Nachdichtungen und Übersetzungen orientalischer Literatur eine Bereicherung des Geisteslebens. Durch seine Veröffentlichungen, vor allem seine “Briefe zu Beförderung der Humanität”, übte Herder dann einen starken Einfluss auf Goethe aus. All diese Personen gelten in der Tat auch als wichtige Anreger Rückerts bei seiner großen Beschäftigung mit der orientalischen Literatur im allgemeinen und der arabischen im besonderen. Ziel meiner vorliegenden Untersuchung liegt also darin, den Einfluss der arabischen Kultur und Literatur auf den großen deutschen Dichter und Übersetzer Friedrich

Rückert zu erhellen. Ein solcher Versuch könnte – darauf zielt ich eigentlich – ein bedeutender Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis im Bereich des interkulturellen Dialogs zwischen Deutschen und Arabern sein (das Thema “Interkultureller Dialog” interessiert mich schon seit langer Zeit).

Im Jahre 1788 ist Friedrich Rückert in Schweinfurt geboren. Dieses Datum hat eine besondere Bedeutung: es ist ein Jahr vor der Französischen Revolution. Zu dieser Zeit erreichte auch die deutsche Klassik ihren Höhepunkt. Da wirkten schon sehr wichtige literarische Persönlichkeiten wie Herder, Goethe und Schiller. 1788 war auch das Jahr, in dem der Bonner Orientalist Freytag geboren ist, der als der erste deutsche Arabist gilt. Freytag war durch die Schule des großen französischen Gelehrten Silvestre de Sacy stark geprägt, die der Arabistik als einer selbständigen Wissenschaft in Europa zum Leben verholfen hat (Vgl. Schimmel: *Weltpoesie*, in: Bachmann, S. 90). 1788 ist darüber hinaus das Todesjahr des großen deutschen Dichters J.G. Hamann, der “Wallfahrten nach dem glücklichen Arabien” unternehmen wollte. Für Hamann war die Poesie die Muttersprache des Menschengeschlechtes. Von der rhythmischen Poesie Hamanns war Rückert stark beeinflusst.

Rückert beherrschte die Philologie in vorzüglicher Weise. Er hatte eine bemerkenswerte tiefe Beziehung zu Sprachen und Literaturen, was die deutsche Sprache und deutsche Literatur vielerlei bereicherte. Für Rückert war die Sprache und die Beherrschung von Fremdsprachen ein wichtiges Mittel, eine Weltverständigung herbeizuführen. Neben seiner Muttersprache beherrschte er selbst mehrere Fremdsprachen, darunter auch die wichtigsten orientalischen Sprachen wie das Arabische, das Persische und das Türkische. Über diese einzigartige Begabung sagt Herman Kreyenborg (in W. Fischer: *Friedrich Rückert*, S. 262):

Rückert beherrschte über ein halbes Hundert auch der schwierigsten und entlegensten Sprachen mit einer Gründlichkeit und Meisterschaft, wie nur ein Spezialist die einzelnen Sprachen beherrschen kann [...]. Rückert benötigte zur Erlernung auch der schwierigsten Sprache einen Zeitraum von etwa acht Wochen, eine erstaunlich kurze Zeitspanne, in welcher er bei ausschließlicher Beschäftigung mit nur dieser einen Sprache sie bis in ihre letzten Feinheiten von Grund aus beherrschen lernte.

Durch die Literatur, die ich über Friedrich Rückert gelesen habe (Erdmann 1988, Fischer und Gömmel 1990 und Alali-Huseinat 1993), waren mir drei wesentliche Komponente im Schaffen dieses romantischen Dichters von großer Wichtigkeit, nämlich Rückert als Philologe, Rückert als Dichter und Rückert als begabter Übersetzer. Denn selbst die drei Punkte, die das Hauptanliegen meiner vorliegenden Untersuchung darstellen und die ich deshalb im folgenden ausführlich diskutieren möchte, sind mit diesen Komponenten eng verbunden. Diese drei Punkte, durch die eben Rückerts Beschäftigung mit der arabischen Literatur sichtbar wird, sind: Rückerts Beschäftigung mit dem Koran, Rückerts Beschäftigung mit den Makamen von Hariri und Rückerts Beschäftigung mit den Hamasa-Gedichten von Abu-Tammam.

2. Erstens: Rückerts Beschäftigung mit dem Koran

Am Anfang soll hier erwähnt werden, dass Rückerts Koranübersetzung, die den Höhepunkt seiner Beschäftigung mit

dem Koran darstellt, nicht alle Suren enthielt; man könnte sie deshalb als unvollständig gebliebene Übersetzung bezeichnen. Trotzdem ist sie bis heute noch die einzige deutsche Übersetzung, die die sinnliche Kraft und sprachliche Schönheit des Korans vermittelt.

Die Anfänge von Friedrich Rückerts Koranübersetzung gehen schon in seine Coburgerzeit (1820–1826) zurück, da er als Privatgelehrter lebte (siehe Bobzin, S. VII.). Allerdings ist es zu Lebzeiten Rückerts nicht zu einer Veröffentlichung gekommen. Erst anlässlich des 100. Geburtstages von Rückert im Jahre 1888 gab der Königsberger Orientalist August Müller den Text aus dem Nachlass heraus. Trotz einiger editorischer Mängel fand Rückerts Koranübersetzung ein positives Echo in der gebildeten Lesewelt ebenso wie in der Fachwelt. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass gerade von islamischer Seite die besondere Bedeutung von Rückerts Übersetzung hervorgehoben wird.

Man würde hier aber eine Frage stellen, und zwar: welche Quelle benutzte Friedrich Rückert für seine Beschäftigung mit dem Koran? War seine Übersetzung damals die erste Koranübersetzung in deutscher Sprache?

Wie Rückert selbst in der Zeitschrift *Frauentaschenbuch* erwähnt, bei der er von 1822 bis 1825 als Redakteur arbeitete, war die lateinisch-arabische Koranedition des vatikanischen Orientalisten Ludovico Marracci (1612–1700) die wichtigste Quelle für sein Koranstudium (Es ist bemerkenswert, dass auch Goethe für seine intensive Beschäftigung mit dem Koran u.a. die Koran Ausgabe Marraccis gelesen hat). Diese Edition erschien im Jahre 1698 in der italienischen Stadt Padua unter dem Titel *Alcorani textus universalis* und enthält den arabischen Korantext, eine lateinische Übersetzung und wichtige Anmerkungen zum Textverständnis, was dem damals 34-jährigen Rückert sehr geholfen hat. Darüber hinaus benutzte Rückert auch die rein arabische Koran Ausgabe, die im Jahre 1694 vom Hamburger Hauptpastor Abraham Hinckelmann (1652–1695) herausgegeben wurde. Diese Koran Ausgabe war für Rückert besonders wichtig, weil sie ein langes, in Lateinisch geschriebenes Vorwort enthielt, in dem Hinckelmann auf die Bedeutung der arabischen Literatur sowie auch die Bedeutung des Studiums der arabischen Sprache hinwies.

Rückerts Übersetzung war damals aber nicht die erste Koranübersetzung in deutscher Sprache. Es gab bis zu seiner Zeit schon sieben verschiedene deutsche Koranübersetzungen, von denen sich jedoch Rückerts Übersetzung in vielerlei Hinsicht unterscheidet:

- Die erste Koranübersetzung in deutscher Sprache, jedoch nicht direkt aus dem arabischen Original, sondern aus dem Englischen, war die Übersetzung von dem Sprachmeister des Englischen Theodor Arnold (1683–1761), die im Jahre 1646 erschien. Diese Übersetzung enthielt eine bedeutende Einleitung, in der das Leben des Propheten Mohammed, die Vorgeschichte und Entstehung des Islam dargestellt wurden.
- Die zweite, jedoch aber die erste aus dem arabischen Original, war die Übersetzung von dem Frankfurter Gelehrten David Friedrich Megerlin (1699–1778). Sie erschien im Jahre 1772 in Frankfurt am Main unter dem Titel *Die türkische Bibel oder des Koran allererste teutsche Übersetzung aus der Arabischen Urschrift*. In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass Goethe bei seiner intensiven Beschäftigung mit dem Koran und überhaupt mit der islamischen Kultur u.a. auch diese Übersetzung Megerlins las

(siehe K. Richter, S. 942). Er misstraute jedoch diese nach seinem Ausdruck "elende Produktion", weil Megerlin dabei von dem von der christlichen Fundamentaltheologie tradierten Feindbild des Islam stark beeinflusst war. Aus diesem Grund kritisierte Goethe in den *Frankfurter Gelehrten Anzeigen* vom 22.12.1772 diese Koranübersetzung; er schrieb damals (W. Bernd, S. 100):

Diese elende Produktion wird kürzer abgefertigt. Wir wünschen, dass einmal eine andere unter morgenländischem Himmel von einem Deutschen verfertigt würde, der mit allem Dichter- und Prophetengefühl in seinem Zelte den Koran läse, und Ahndungsgeist genug hätte, das Ganze zu umfassen.

- Die dritte Koranübersetzung in deutscher Sprache war die Übersetzung von dem Quedlinburger Hofprediger Friedrich Eberhard Boysen (1720–1800), die ein Jahr später nach Megerlins Übersetzung, also im Jahre 1773, erschien. Die sprachliche Form dieser Übersetzung war verfehlt und überholt. Darüber hinaus repräsentierte sie wie Megerlins Übersetzung auch die kirchliche Auffassung vom Islam.
- Die vierte war die Auswahlkoranübersetzung von dem Theologen und Orientalisten Johann Christian Wilhelm Augusti (1772–1841), die im Jahre 1798 in Leipzig erschien, und zwar unter dem Titel *Der kleine Koran, oder Übersetzung der wichtigsten und lehrreichsten Stücke des Koran's*.
- Die fünfte war die Übersetzung ausgewählter Stücke des Korans des Wiener Orientalisten Josef von Hammer-Purgstall (1774–1856), die im Jahre 1811 in Wien unter dem Titel *Die letzten vierzig Suren des Korans als eine Probe einer gereimten Übersetzung desselben* erschien und auf die ich oben hingewiesen habe. Übrigens – wie ich auch oben erwähnt habe – war die Wirkung Hammer-Purgstalls auf Rückert sehr groß. Seine (Hammer-Purgstalls) Koranübersetzung war sprachlich gereimt, wie es sich schon aus dem Titel herauslesen lässt. Darüber hinaus war die Auffassung des Übersetzers vom Koran sehr positiv. In der Vorrede bezeichnet er den Koran z.B. als "nicht nur des Islam's Gesetzbuch, sondern auch Meisterwerk arabischer Dichtkunst". Ferner sagt er: "Mohammed unterjochte sein Volk weniger durch das Schwert, als durch der Rede Kraft" und "Daher ist der Koran Gottes Wort" (ausführlicher dazu siehe Bobzin, S. XIV f.).

Nun aber zurück zu Rückerts Übersetzung. Ich habe bereits erwähnt, dass Rückerts Koranübersetzung sich von den anderen Übersetzungen in vielerlei Hinsicht unterscheidet. Das mag sich wohl bestätigen lassen, wenn wir die Eigenschaften und Besonderheiten dieser Übersetzung darstellen. Als erstes soll hier betont werden, dass Rückerts Koranübersetzung – hingegen zu vielen anderen deutschen Koranübersetzungen – direkt auf dem arabischen Originaltext beruht. Rückert war nicht nur ein begabter Dichter und Orientalist, wie ihn vor allem seine Zeitgenossen beschrieben haben, sondern auch ein hochbegabter Übersetzer: genügend sprachlich begabt und in den Sprachen, aus denen er übersetzte, wie es in der arabischen Sprache der Fall war, genügend geschult. Darüber hinaus verfügte Rückert über eine hinreichende Fähigkeit und Kunst vollendeter Wiedergabe der Originaltexte, die von ihm in seine Muttersprache übersetzt worden sind. Auf die große Sprachfähigkeit Rückerts, und zugleich auch den sprachlichen Reiz des

Korans, scheint mir August Graf von Platen, ein Dichterfreund und von Rückert, hingewiesen zu haben, und somit sei Rückert dazu "vor allen Andern berufen", den Koran zu übersetzen. An einen seiner Freunde schrieb Platen (R. Rückert, 1987: *Briefe*. In: Bobzin, S. IX f.):

Rückert sollte den Koran übersetzen, wozu er vor allen Andern berufen wäre. Das Buch hat gewiss viele poetische Schönheiten, die er allein wiedergeben könnte. Alle bisherigen Übersetzungen sind höchst langweilig. Wer weiß, wann es wieder einen Poeten geben wird, der zugleich arabischer Orientalist ist? [...] Es wäre gewiss keine gemeine Aufgabe, die Bibel einer halben Welt dem Occident zugänglich zu machen. Eine einzige Sure würde schon sehr verdienstlich sein, um wenigstens den poetischen Reiz des Originals anschaulich zu machen.

Rückert war nicht nur in den Fremdsprachen, die er lernte und aus denen er übersetzte, ungewöhnlich hochbegabt, sondern auch in seiner Muttersprache, in die er seine Übersetzungen meisterhaft leistete. Wie das Arabische z.B. beherrschte er auch die deutsche Sprache bis in die kleinsten und feinsten Einzelheiten (er hatte immer einen starken Glauben an die Kraft, Schönheit und Leistungsfähigkeit seiner deutschen Muttersprache), was ihm ermöglichte, nicht nur Suren aus dem Koran, sondern auch merkwürdigerweise sehr schwierige arabische Texte und Gedichte in gereimter Sprachform ins Deutsche umzuprägen. Beispiele dafür sind seine hervorragenden Übersetzungen der Makamen von Hariri und der Hamasa-Gedichte von Abu-Tammam, auf die ich später ausführlicher eingehen werde. Im Rahmen meiner Besprechung von Rückerts Koranübersetzung möchte ich hier aber auch zwei meines Erachtens hervorragende Beispiele nennen, die diese großartige Sprach- und Übersetzungsfähigkeit Rückerts am klarsten beweisen, und dadurch möge sich der Leser selbst davon überzeugen. Es sind nämlich die Übersetzung der Sure 90 (Die Stadt) und die der Sure 91 (Die Sonne):(Sure 90: Die Stadt, arab.: al-balad)

- 1 Ich schwör's bei dieser Stadt!
- 2 (Denn du wohnst in dieser Stadt)
- 3 Beim Sämann und seiner Saat!
- 4 Der Mensch, den wir erschufen, folgt seines eignen Herzens Rat
- 5 Meint er, dass Niemand Gewalt auf ihn hat?
- 6 Er spricht: O wie vieles Gut ich zertrat.
- 7 Meint er, dass Niemand gesehen ihn hat?
- 8 Wer hat ihm die Augen bereitet?
- 9 Und die Lippen ihm geweitet?
- 10 Und auf den Scheideweg ihn geleitet?
- 11 Doch er erklimmt nicht den hohen Rand.
- 12 Weißt du, was ist der hohe Rand?
- 13 Zu lösen der Gefangnen Band;
- 14 Zu speisen, wenn der Hunger im Land,
- 15 Den Waisen, der dir verwandt,
- 16 Den Armen, der dir unbekannt
- 17 Und bist du dann von denen, die glauben, die sich ermahnen zu Erbarmen, und sich ermahnen zum Bestand;
- 18 Das sind die Genossen der rechten Hand.
- 19 Doch die nicht glauben an unsre Zeichen, das sind die Genossen der linken Hand:

20 Über sie der wölbende Brand.

(Sure 91: Die Sonne, arab.: al-shams)

- 1 Bei der Sonne, die im Glanze schreitet!
- 2 Und dem Mond, der sie begleitet!
- 3 Und dem Tag, der ihr Licht verbreitet!
- 4 Und der Nacht, die mit ihr streitet!
- 5 Bei dem Himmel, und was ihn geweitet!
- 6 Und der Erde, und was sie gebreitet!
- 7 Bei der Seele, und was sie scheidet,
- 8 Was sie zu Gutem und zu Bösem treibet
- 9 Glückliche ist, wer sie reiniget.
- 10 Wer sie trübt, ist gepeinigt.
- 11 Sieh, wie Themud im Trotze streitet;
- 12 Der Verworfenne vor ihnen schreitet.
- 13 Und Gottes Prophet hat ihnen gesagt: das ist Gottes
Kamel das weidet!
- 14 Doch sie stritten, und würgten es, und über alle hat ihr
Herr die Strafe der Schuld gebreitet;
- 15 Kein Rächer ist ihnen bereitet.

3. Zweitens: Rückerts Beschäftigung mit den Makamen von Hariri

Das Wort "Makamen" stammt aus der arabischen Pluralform "maqamat", die hier etwa "Stammesversammlungen" bzw. "literarische Versammlungen" bedeutet (J. Erdmann, S. 263). Dementsprechend hat das Wort "Makamen" im Arabischen die spezifische Bedeutung dessen, was an Versammlungsplätzen gesagt und gesungen wird. Im Englischen wird das Wort "Makamen" mit "sessions" wiedergegeben. Im Deutschen wird im allgemeinen das arabische Wort verwendet, und zwar zur Bezeichnung dieser rein und spezifisch arabischen Literaturgattung.

Wer war aber Hariri bzw. al-Hariri, wie er im Arabischen heißt, der eben diese Makamen geschrieben hat? Der komplette Name von Hariri ist Abu Mohammed al-Qasim ibn Ali ibn Mohammed ibn Osman ibn al-Hariri al-Basri. Wie Friedrich Rückert war Hariri auch Dichter und Philologe. Er lebte von 1054 bis 1122, studierte in der irakischen Stadt Basra. Er schuf das klassische Schulbeispiel für die so genannte Makamen-Literatur.

Wie jede andere literarische Gattung hat auch die Makame charakteristische Elemente; es sind hier der Erzähler und der Held. Der Held tritt in verschiedenen Gestalten meist der unteren Schichten auf und zeichnet sich immer durch große Beredsamkeit aus. Der Held der Makamen von Hariri heißt Abu Said as-Serugi (bei Rückert heißt er Abu Seid von Serug, wie der Name im Titel der Makamenübersetzung steht). Er verkleidet sich oft: er tritt mal als Poet auf, mal als Schönredner, mal als Prediger, aber auch als Landstreicher, als Bettler und Gauner usw. Der Erzähler heißt Haris ibn Hammam, der jedes Mal den verkleideten Helden Abu Said as-Serugi erkennt und ihm Vorwürfe macht, wobei sich Abu Said jedoch rechtfertigt und an einen anderen Ort weiter zieht. Die Makamen von Hariri sind darüber hinaus eine eigene Dichtungsform, sie sind reich gereimte Prosa mit eingestreuten Versen, die viel Unterhaltung enthält. Hariris Makamen verfügen auch über viel Humor und viele Wortspielereien, die besonders in den eingestreuten Versen enthalten sind.

Die Makamen gelten als ein großes und wichtiges Sprachkunstwerk der arabischen Literatur: sie sind reich an Wortspielen und enthalten eine Menge Rätsel in Form von Prosa und Gedichten sowie auch lange Reden, die man Wort für Wort rückwärts lesen kann, oder Verse, die man sogar Buchstaben für Buchstaben rückwärts lesen kann. Die Makamen haben darüber hinaus eine wichtige unterhaltende und belehrende Funktion. So verbreiteten sie sich rasch im Orient und im muslimischen Spanien, so dass ein spanischer Jude namens Yehuda ben Shlomo Harizi sie im Jahre 1205 ins Hebräische übersetzte.

H. Kreyenborg spricht über den unerschöpflichen Reichtum der arabischen Sprache und die Sprachstärke und Redegewalt der Araber. In Verbindung damit gelangt er schließlich zu der großen Wichtigkeit von Hariri und seinen Makamen. Er sagt (S. 267 f.):

Von jeher waren die Araber stolz auf den unerschöpflichen Reichtum ihrer Sprache, und nächst Tapferkeit galt keine Tugend ihnen höher als die Gewalt der Rede. Dem Beduinen ist es nicht nur wichtig was er sagt, sondern vor allem auch, wie er es sagt. Und ein jeder war bestrebt, sich in der Redekunst auf eine möglichst hohe Stufe des Könnens zu bringen [...] und so schlingt er selbst durch die prosaische Rede den volltönenden Reim, webt kunstvolle Verse hinein und übersät sie mit einer Fülle von Bildern [...] Diese Prosa fand in der Dichtungsform der Makamen, gereimter Prosa mit eingestreuten Versen, ihre höchste Ausbildung, und der größte Meister dieser höchst künstlichen Dichtungsform war Hariri, der berühmte Rhetor aus Basra [...] Dieses Werk, in dem mit einer im Arabischen nie wieder übertroffenen Sprachvirtuosität, mit einer wahren Unerschöpflichkeit des Reims und einer Beweglichkeit der Wortspiele ohne Gleichen in zierlichster, humoristisch-spielerischer, geistsprühender Form die Wahrheit gepredigt wird, wurde schon zu Lebzeiten Hariri's klassisch und sein Ruhm und seine Beliebtheit bestanden durch die Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag.

Als solche interessierten die Makamen von Hariri einige europäische Orientalisten, unter denen der große französische Gelehrte und Orientalist Silvestre de Sacy war. 1822 gab er eine vollständige Sammlung der Makamen von Hariri heraus. Friedrich Rückert benutzte dann diese Ausgabe von de Sacy als Quelle für seine Bearbeitung und Übersetzung der Makamen.

Bald als de Sacy seine umfangreiche Ausgabe der Makamen veröffentlichte (sie enthielt insgesamt 50 Makamen, die von Hariri geschrieben worden waren), begann Rückert, sie intensiv zu studieren. Ihn reizte die hervorragende Sprachkunst Hariris, so dass er nun seine Makamen in Deutsch nachzubilden versuchte. So entstand nach und nach Rückerts großartige Nachdichtung der Makamen: im Jahre 1826 erschien der erste Teil unter dem Titel "Die Verwandlungen des Abu Seid von Serug oder die Makamen des Hariri", der 21 Makamen enthielt. 1837 erschien dann die zweite Auflage, die aus dem ersten und zweiten Teil bestand und insgesamt 43 Makamen enthielt, und zwar unter dem Titel "Die Verwandlungen des Abu Seid von Serug oder die Makamen des Hariri", zweite Auflage, 2 Bände in einem.

Für seine Erstausgabe der Makamen schrieb Rückert ein Vorwort, in dem er erklärte, was der Begriff "Makame" bedeutet. Darüber hinaus machte er hier auch einige Angaben

zum Dichter Hariri und erläutere sein Vorgehen bei der Übersetzung. Die zweite, vollständige Ausgabe enthielt auch das Vorwort zur ersten Ausgabe und noch dazu ein erweitertes Vorwort zur zweiten Ausgabe. Hier wies er z.B. auf die vorgenommenen Veränderungen und Kürzungen hin. Sowohl bei der ersten als auch bei der zweiten Ausgabe bemühte sich Rückert vor allem, die Form des arabischen Originals beizubehalten, was für ihn nicht einfach war. So hatte er zum einen eine dichterische Nachbildung im Sinn, zum anderen gab er auch ausführliche Erläuterungen in den Anmerkungen. Im folgenden möchte ich Rückerts ausführlichen Kommentar zitieren, den er zu seiner Bearbeitung und Nachbildung der Makamen geschrieben hat. Hier werden uns die Bemühungen Rückerts klar, wie er überhaupt mit den Makamen umgegangen hat, damit er letztendlich dem deutschen Leser eine möglichst geschmackvolle Nachdichtung anbieten könnte. Er sagt (S. 268 f.):

Meine Arbeit gibt sich für keine Übersetzung, sondern für eine Nachbildung. Die Grundsätze, nach denen man Homer und Shakespeare verdeutscht, sind, wie jetzt noch die Sachen stehn, auf einen arabischen Dichter kaum anwendbar. Dazu gehört eine nähere Verwandtschaft oder eine innigere Aneignung eines fremden Bildungskreises, als deren wir bis jetzt uns in Bezug auf den Orient rühmen können. Hoffentlich wird auch für die größeren orientalischen Kunstwerke einmal die Zeit kommen, wo sie in treuer Übertragung in unsere, jeder Erweiterung empfängliche, Sprache aufgenommen werden können, ob aber sobald oder überhaupt jemals für Hariri, zweifle ich. Ich denke, er wird immer, wie jetzt, unübersetzbar bleiben, nicht wegen der Schwierigkeit der Form, zu deren Überwindung eben hier ein Anfang gemacht ist, noch auch wegen mancher Einzelheit des Inhalts, die vom jetzigen Bearbeiter unterdrückt oder verändert [...], sondern weil der Kern selbst, der Mittelpunkt vieler seiner Makamen etwas ist, das an der Originalsprache haftet, und mit dieser wegfällt. In solchen Fällen habe ich mir mit allerlei Stellvertretungen zu helfen gesucht. [...] Dasjenige aber, dem von keiner Seite beizukommen war, habe ich weggelassen.

Die deutsche Nachbildung der Makamen von Hariri ist ohne Zweifel die kunstvollste Leistung Friedrich Rückerts. Im Deutschen wie im Arabischen haben die Makamen Hariris eine ungeheuer große Bedeutung, da sie eben das frohe gesellschaftliche Leben der Wüstenbewohner in großartiger Weise darstellen. Die Themen der Makamen stehen in engem Zusammenhang mit dem alltäglichen Leben der Wüstenbewohner. Als sehr wichtige Makamen gelten z.B. "Die Bittschrift", "Die Grabrede", "Die Hochzeit im Wirtshaus", "Die Gesetzfrage", "Die Ehescheidung", "Die Rätsel", "Der Schulmeister von Hims", "Das Testament" u.a.

4. Drittens: Rückerts Beschäftigung mit den Hamasa-Gedichten von Abu Tammam

Wie Araber zu Zeiten fasten,
Und wie zu andern Zeiten gasten,
Wie sie durch dürre Wüsten wandern
Und an begrünten Quellen rasten,

Wie sie auf freiem Rosse reiten
Und dienstbar das Kamel belasten –
All das hab' ich aus der Hamasa
Geschöpft und ihren Scholiasten
(Rückert, 1888, Zit. n. Erdmann, S. 276).

Mit diesen schönen Versen bietet uns Rückert etwa eine Zusammenfassung der verschiedenen Themen, um die es in den im 9. Jahrhundert von Abu Tammam gesammelten Hamasa-Gedichten geht. Abu Tammam oder Habib ibn Aws Abu Tammam at-Tayyi (796–843) war Sohn eines christlichen Weinhändlers in Damaskus. Er (Abu Tammam) arbeitete als Webegehilfe und dann in Ägypten als Wasserverkäufer. Später kam er in die irakische Stadt Mosul, wo er einen großen Teil seines Lebens verbrachte. Er war ein berühmter Dichter, besonders als Lobdichter für die Angehörigen des Kalifenhofes. Berühmt war er auch durch seine Sammlung "Hamasa" (Hamasa: etwa Begeisterung und Tapferkeit), die von Friedrich Rückert meisterhaft ins Deutsche übersetzt wurde und im Jahre 1846 in Stuttgart (Liesching Verlag) unter dem Titel "Hamasa oder die ältesten arabischen Volkslieder, gesammelt von Abu Tammam. Übersetzt und erläutert von Friedrich Rückert" erschien.

Die Hamasa-Gedichte waren also alte arabische Volkslieder und enthielten Heldenlieder, Gast- und Ehrenlieder, Sprüche der feinen Sitten, Liebeslieder, Schmählieder, sowie auch Reise-, Ruhe- und Scherzlieder. "Hamasa" ist die Überschrift des ersten Kapitels dieser Sammlung, die insgesamt aus zehn Kapiteln besteht, und zwar in folgender Anordnung: Hamasa, Trauer, gute Sitte, Liebe, Spott, Gastfreundschaft, Loblieder und Tugenden, Reise und Schlaf, Rätsel und zuletzt Weiberschmähungen. Es waren insgesamt 881 Gedichte, von denen 132 Gedichte mit der vorislamischen Zeit zusammenhängen.

Das Leben der Altaraber, insbesondere in der vorislamischen Zeit, hat viele Ähnlichkeiten mit dem der germanischen Stämme: die Germanen wohnten in den Hütten mitten in den freien Wäldern, die Altaraber in den Zelten mitten in der freien Wüste. In den beiden Milieus spielten die Helden eine ungeheuer wichtige Rolle, da sie u.a. ihren jeweiligen Stamm gegen Angriffe anderer Stämme verteidigten. Mit wenigen Worten kann gesagt werden, Tapferkeit herrschte überall bei den beiden primitiven Völkern: dem Volk der Germanen und dem der Altaraber. Über die Hamasa der Araber, die sich überall zeigt, sagt Friedrich Rückert (Zit. nach W. Fischer: Friedrich Rückert im Spiegel seiner Zeitgenossen und der Nachwelt, S. 252):

Die ist überall dabei,
Wo Zeltpfähle man abbricht und steckt,
Bei feindlicher Stämme Kriegsgeschrei,
Und wo Karawanen der Räuber schreckt;
Wo die Flamme gastlich lodert,
Die zu sich den Wanderer fodert;
Unter Bettlern, unter Fürsten,
Unter Lieb- und Rachedürsten;
In Zelten und in Städten,
Auf Märkten und auf Fluren...

Abu Tammams Sammlung der Hamasa-Gedichte hat einen großen Wert, der vor allem in der Bewahrung der altarabischen Dichtung liegt. Davon konnten dann die späteren Dichter profitieren, da sie diese Dichtung als wichtiges Vorbild aufgenommen haben.

Rückert, der sich intensiv mit der arabischen Literatur beschäftigte, das bestätigen schon seine Übersetzungen des Korans und der Makamen von Hariri, wollte dem deutschen Leser eine getreue Vorstellung des altarabischen Lebens, Treibens und Fühlens anbieten. Die Hamasa-Gedichte erschienen ihm als geeignetes Mittel dafür. So begann er im Jahre 1826, also im gleichen Jahr, in dem er die erste Auflage der Makamen von Hariri herausgab, die Sammlung der Hamasa ins Deutsche zu übersetzen. Bis zur Drucklegung hat es aber zwanzig Jahre gedauert, denn erst im Jahre 1846, wie oben erwähnt, ist die deutsche Übersetzung der Hamasa erschienen. Rückert war jedoch Ende 1831 mit der Übersetzung schon fertig, wie es sich aus seinem Brief an Johann Friedrich von Cotta offenbart. Am 23. Dezember 1831 schrieb er an Cotta (Rückert, 1977a Briefe, Bd. 1, S. 503):

Besonders aber wünschte ich im Ausland eine längere Reihe von Übersetzungen aus der altarabischen Heldenliedersammlung Hamasa erscheinen zu lassen, ein Werk, das ich nun nach mehrjähriger Arbeit gleichfalls zu Ende gebracht habe, und demnächst für den Druck bestimme; bisher wollte ich nur warten, bis der arab. Text und latein. Übersetzung davon, den Freitag in Bonn herausgibt [Georg Wilhelm Friedrich Freytag: Hamasa, Bonn 1828–1852], vollständig erschienen wäre, doch macht er mir nachgerade die Zeit fast zu lang.

Die mehrmaligen Versuche mit Johann Friedrich von Cotta haben jedoch gescheitert. Er hatte in seinem Verlag genug von Übersetzungen aus dem Arabischen. Mehrere Jahre später bat Rückert den Sohn, Johann Georg von Cotta, um den Druck seiner Hamasaübersetzung. So schickte er ihm am 18. Juni 1842 Proben aus der Hamasa und schrieb damals (Rückert, 1977b Briefe, Bd. 2, S. 861 f.):

Das Werk, aus dem sie [die Proben] sind, ist nun über 15 Jahr unter meiner Arbeit; im letzten Winter hab' ich die letzte Hand dran gelegt, und bleibt für den nächsten Winter nur noch eine allerletzte Durchsicht und die Zusammenstellung für den Druck, den ich auf nächste Ostern wünsche und Ihnen anbiete.

Einige Jahre später, nämlich in 1846, hat es mit dem Druck der Hamasaübersetzung geklappt, und zwar durch den Verleger Liesching. Am 16. März 1846 schrieb Rückert an Liesching: "hier sende ich Ihnen sogleich die sämtlichen Papiere zur Hamasa, die ich gestern von Berlin mit hierher gebracht habe. Es fehlt nichts als eine kleine Vorrede".

Der Theologe Heinrich Ranke, Rückerts Freund, schrieb an Rückert, indem er seinen positiven Eindruck von der Hamasaübersetzung äußerte: "Alles, was Sie veröffentlicht haben, hat bei uns freudig Anklang gefunden und selbst in Ihre Hamasa habe ich meine Frau damals, als jenes bedeutende Werk erschien, so gut es ging, eingeführt". Auch die berühmte deutsche Schriftstellerin Annemarie Schimmel findet die Hamasaübersetzung als eine große Leistung Rückerts. In ihrem 1987 erschienenen Buch *Friedrich Rückert* schrieb sie u.a.: "Die Übertragungen sind so genau, oft sogar das Metrum beibehaltend, dass es fast erschreckend ist". Die Übertragung sei, so fährt Schimmel fort, durch Rückerts Eindringen in die so ganz fremde arabische Welt mit ihren Idealen von Mannhaftigkeit und Großmut "ein unübertrefflicher Führer durch das alte Arabien".

Zum Abschluss meines vorliegenden Beitrages möchte ich gerne die gewonnenen Erkenntnisse zusammenfassen:

- Zu verschiedenen Zeitepochen im Laufe der Geschichte gab es wichtige Berührungspunkte zwischen dem arabischen Orient und dem Abendland, so dass viele europäische Theologen, Geschichteschreiber, Dichter und Schriftsteller sich mit der arabischen Kultur und Literatur beschäftigten. Zu nennen sind hier Georg Hamann (1730–1788), Johann Gottfried Herder (1744–1803), Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) und der Wiener Orientalist Josef von Hammer-Purgstall (1774–1856). All diese Personen gelten in der Tat auch als wichtige Anreger Friedrich Rückerts (1788–1866) bei seiner großen Beschäftigung mit der orientalischen Literatur im allgemeinen und der arabischen im besonderen.
- Für die erwähnten Orientalisten war die Beschäftigung mit der arabischen Kultur zum einen für die Beschäftigung mit der Bibel notwendig; zum anderen waren Nachdichtungen und Übersetzungen orientalischer Literatur eine Bereicherung des Geisteslebens und somit eine Beförderung der Humanität; zum dritten war die Sprache und die Beherrschung von Fremdsprachen, wie es bei Rückert der Fall war, ein wichtiges Mittel, eine Weltverständigung herbeizuführen.
- Rückerts Koranübersetzung stellt den Höhepunkt seiner Beschäftigung mit dem Koran dar, und somit auch mit der arabisch-islamischen Kultur überhaupt. Obwohl diese Koranübersetzung nicht alle Suren enthielt, ist sie bis heute noch die einzige deutsche Übersetzung, die die sinnliche Kraft und sprachliche Schönheit des Korans vermittelt.
- Rückerts Übersetzung war damals nicht die erste Koranübersetzung in deutscher Sprache. Es gab bis zu seiner Zeit schon sieben verschiedene deutsche Koranübersetzungen, von denen sich jedoch Rückerts Übersetzung in vielerlei Hinsicht unterscheidet: sie beruht nämlich – hingegen zu vielen anderen deutschen Koranübersetzungen – direkt auf dem arabischen Originaltext.
- Durch seine intensive Beschäftigung mit dem Koran, mit den Makamen von Hariri und mit den Hamasa-Gedichten von Abu-Tammam wurde Rückerts Beschäftigung mit der arabischen Literatur überhaupt besonders sichtbar. Aus diesem Grund waren diese drei Punkte das Hauptanliegen meiner vorliegenden Untersuchung.
- Die hervorragende Sprachkunst der Makamen von Hariri reizte den Sprachbegabten Friedrich Rückert dazu, sie in Deutsch nachzubilden. Darüber hinaus waren die Makamen von Hariri für Rückert von großer Bedeutung, da sie eben das frohe gesellschaftliche Leben der Wüstenbewohner in großartiger Weise darstellen.
- Wie es etwa bei den Makamen von Hariri der Fall war, wollte Rückert mit seiner Übersetzung der Hamasa-Gedichte von Abu Tammam dem deutschen Leser eine getreue Vorstellung des altarabischen Lebens, Treibens und Fühlens anbieten. Mit ihren Heldenliedern, Gast- und Ehrenliedern, Sprüchen der feinen Sitten, Liebesliedern, sowie auch Reise-, Ruhe- und Scherzliedern erschienen ihm die Hamasa-Gedichte als geeignetes Mittel dafür.
- Die vorliegende Untersuchung könnte meines Erachtens als ein wichtiger Beitrag sein zur Förderung des kulturellen und religiösen Dialogs. Dieses Thema, also der Kulturdialog,

stellt seit etwa zehn Jahren den Kernpunkt meiner wissenschaftlichen Arbeiten dar. Damit versuche ich, eine sozusagen "zweibahnige Brücke" zu bauen, die die arabisch-islamische Kultur und die europäische Kultur miteinander verbinden mag.

Acknowledgement

I would like to thank the Deanship of Scientific Research at King Saud University and the Research Center at the College of Languages and Translation at the university for the material and moral support.

Literaturverzeichnis

- Alali-Huseinat, Mahmoud: Rückert und der Orient. Untersuchungen zu Friedrich Rückerts Beschäftigung mit arabischer und persischer Literatur (Reihe Islam und Abendland. Hrsg. von A. Falaturi, Band 7). Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 1993.
- Bobzin, Hartmut (Hrsg.): Der Koran in der Übersetzung von Friedrich Rückert. Mit erklärenden Anmerkungen von Wolfdietrich Fischer. Ergon Verlag, Würzburg 1995.
- Erdmann, Jürgen (Hrsg.): 200 Jahre Friedrich Rückert 1788–1866. Dichter und Gelehrter. Katalog der Ausstellung. Coburg 1988.
- Fischer, Wolfdietrich und Gömmel, Rainer: Friedrich Rückert. Dichter und Sprachgelehrter in Erlangen. Referate des 9. interdisziplinären Colloquiums des Zentralinstituts (Reihe: Schriften des Zentralinstituts für fränkische Landeskunde und allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Hrsg. von Alfred Wendehorst, Band 29). Degener Verlag, Neustadt an der Aisch 1990.
- Hammer-Purgstall, Josef von (Hrsg.): Fundgruben des Orients. Bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern. Band 1, Wien 1809.
- Hammer-Purgstall, Josef von (Hrsg.): Fundgruben des Orients. Bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern. Band 2, Wien 1811.
- Kreyenborg, Herman: Friedrich Rückert als Interpret orientalischer Dichtungen (Vortrag, gehalten im "Westfälischen Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst", Münster, am 22. Februar 1927). In: Friedrich Rückert im Spiegel seiner Zeitgenossen und der Nachwelt. Aufsätze aus der Zeit zwischen 1827 und 1986. Hrsg. von Wolfdietrich Fischer (Reihe: Zwischen Orient und Okzident. Hrsg. von der Rückert-Gesellschaft e. V. Band 1).
- Richter, Karl (Hrsg.): Johann Wolfgang Goethe. Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe. Band I.I: Der junge Goethe 1757–1775, hrsg. von Gerhard Sander, Karl Hanser Verlag, München 1985.
- Rückert, Friedrich: Briefe. Hrsg. von Rüdiger Rückert, Band 1 [Sonderband, Veröffentlichungen der Rückert-Gesellschaft e. V.], Schweinfurt 1977.
- Rückert, Friedrich: Briefe. Hrsg. von Rüdiger Rückert, Band 2 [Sonderband, Veröffentlichungen der Rückert-Gesellschaft e. V.], Schweinfurt 1977.
- Rückert, Friedrich: Die Weisheit des Brahmanen, ein Lehrgedicht in Bruchstücken. Viertes Bändchen, Leipzig 1838.
- Rückert, Marie (Hrsg.): Poetisches Tagebuch 1850–1866. Verlag Sauerländer, Frankfurt am Main 1888.
- Rückert, Rüdiger (Hrsg.): Briefe an und über Friedrich Rückert. Schweinfurt 1987.
- Schimmel, Annemarie: Weltpoesie ist Weltversöhnung. In: Friedrich Rückerts Bedeutung für die deutsche Geisteswelt. Vorträge des Symposiums der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. am 11./12. Juni 1988. Hrsg. von Harald Bachmann, Coburg 1988 (Schriftenreihe der Historischen Gesellschaft Coburg e. V.).
- Witte, Bernd u.a.: Goethe-Handbuch in vier Bänden. Band 1: Gedichte, hrsg. von Regine Otto und Bernd Witte, Metzler Verlag, Stuttgart 1996.